

Begründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Kraichgau 1,25  
außerhalb 1,50.

Die Wochen- und  
Sonderausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Pfg.



Preis pro  
Nr. 11.

Anzeigerpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. bei  
einmaliger Seite  
über deren Raum;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt  
Reklams 15 Pfg.  
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 258

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 4. November.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

### Der Jahresbericht des Landeswohnungsinspektors.

Der 2. Jahresbericht des Landeswohnungsinspektors für die Jahre 1911 und 1912 gibt uns Aufschluß über die Wohnungsaufsicht und Wohnungsfürsorge in unserem Land. Die Wohnungsaufsicht, die fast überall nunmehr von geprüften Technikern ausgeübt wird, ist im ganzen Lande durchgeführt. Nur 117 von 1900 Gemeinden mit 6,2 Prozent der Gesamtbevölkerung unseres Landes haben Aufsichtsbeamte ohne technische Vorbildung. In Stuttgart findet eine planmäßige Auf- und Untersuchung der Wohnungen statt. Die Zahl der Aufsichtsbezirke ist verringert und mehr vereinheitlicht. Zur Durchführung der Wohnungsaufsicht wirken drei Faktoren zusammen: Der Aufsichtsbeamte, die Ortspolizeibehörde und der Wohnungsinhaber. Die Ergebniszahlen sind recht verschieden und bewegen sich zwischen 0,8 und 81,1 Prozent beanstandeter Wohnungen. In 1727 von 1900 Gemeinden des Landes wurde in den beiden letzten Jahren die Wohnungsaufsicht vorgenommen. Hierbei wurden 34 391 Wohnungen beanstandet, d. h. 7,5 Prozent der vorhandenen Wohnungen. Etwa die Hälfte der Mängel wurde noch im Jahre 1912 beseitigt. In der Stadt Stuttgart sind diesmal 5 Prozent aller Wohnungen beanstandet worden (1910 nur 1,9 Prozent), eine erfreuliche Folge der Neuorganisation, während in Heilbronn kaum die Hälfte, in Ulm gar kaum ein Zwölftel des Prozentsatzes von Stuttgart durch die Aufsichtsbeamten erreicht wurde. Nach der Art der Anstände überwiegen auch diesmal weitaus die Abortmängel. Nicht weniger als 20 237 Aborte mußten beanstandet werden, d. h. in 60 Prozent der beanstandeten Wohnungen befanden sich mangelhafte Aborte. Auch Bohn- und Schlafräume geben noch viel Anlaß zu Beanstandungen. Nicht bloß gegen zu niedere, sondern auch gegen zu hohe Wohnräume wendet sich der Bericht. Auch die Abwasserfrage kommt zur Besprechung, die infolge des erhöhten Wasserverbrauchs der mit Wasserleitung versehenen Gemeinden eine große Bedeutung auch auf dem Lande gewonnen hat und besondere Maßregeln erfordert. Unter den Mängeln der Wohnweise ist wohl der häufigste die Ueberfüllung der Schlaf- räume. Sind doch allein in Stuttgart 237, im Oberamt Göppingen 110 Wohnungen festgestellt worden, in denen weniger als 10 Kubikmeter Luft- raum des Schlafraumes auf einen Erwachsenen bzw. weniger als 5 Kubikmeter auf ein Kind unter 14 Jahren kommt. Der Bericht kommt zu dem Ergebnis, daß der Prozentsatz überfüllter Wohn- räume auf dem Lande größer ist als in der Stadt und daß er besonders häufig in Kleinbäuerlichen Verhältnissen zutrifft. Bei der Wohnungsfürsorge der Gemeinden wird zunächst der Wohnungsmarkt besprochen. Bei der Bodenpolitik wird auf das Beispiel Ulms hingewiesen, das nicht nur 360 Hektar Gelände kostenlos erworben, sondern auch fast noch 1 Million Mark hierbei Ueberfluß erzielt hat. Wohnungsfürsorge durch Selbstbau treiben nur 2 Gemeinden: Ulm und Göppingen, nachdem Stengen a. B. damit aufgehört hat, während in verschiedenen Gemeinden die gemeinnützigen Bauvereinigungen Unterstützung erfahren. Die Wohnungsfürsorge der Arbeiter und der gemeinnützigen Bauvereinigungen ist übersichtlich zusammengestellt. Darnach kommen 65 Arbeitgeber und 39 Bauvereinigungen in Betracht. Im ganzen sind in Württemberg mehr als 32 Millionen für Wohnungsfürsorge seitens der genannten drei Faktoren ausgegeben worden, und zwar von Gemeinden 2,8 Millionen, von den Arbeitgebern 12,6 Millionen und von gemeinnützigen Bauvereinigungen 16,9 Millionen Mark. 40 Prozent des Aufwands der Gemeinden und der Bauvereinigungen ist von der Versicherungsanstalt Württemberg zu 3 und 3 einhalb Prozent gegeben.

### Weihnachten!

Das schönste Fest des Jahres bringt nach der arbeitsreichen Weihnachtszeit dem Geschäftsmann ein gutes Geschenk, wenn er durch den regen Absatz seiner Geschäftsartikel zufriedenge stellt ist. Und da ist vor allen Dingen eine rechte Reklame der Lebensenergie, die rechte Funktion für den guten Erfolg eines jeden Geschäfts, auf Grund wirkungsvoller Reklame in einer vielgelesenen und weitverbreiteten Tageszeitung; stets wird man dann auf Erfolg rechnen können, wenn man weiß, daß eine richtig betriebene Reklame den Absatz der Geschäftsware vergrößert und das Sein des Geschäfts in ein vielbedeutenderes Werden bringt. Und da ist vor allen Dingen das Interieren die Hauptader des Geschäftslaufs. Die vielgelesene und weitverbreitete Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ versichert Ihnen sicheren Erfolg, wenn Sie Ihre Inserate und Empfehlungen durch sie veröffentlichen lassen. Ein Versuch wird Sie überzeugen! Mit Kostenanschlägen und eventuellen Zeichnungen größerer wirkungsvoller Geschäftsreklamen stehen wir Ihnen jederzeit postwendend zur Verfügung. Verlag: „Aus den Tannen.“

### Landesnachrichten.

Altensteig, 4. November 1913.

Mancherlei Stenographisches. Stenographisch geschriebene Testamente sind rechtskräftig, wenn nur die Unterschrift für jedermann lesbar, also in gewöhnlicher Schrift vollzogen ist. In dem Buche „Der junge Jurist“ von Dr. Bosener heißt es: man könne einem Fremden seine Stenographie nicht zum Uebertragen geben, „es sei denn Gabelberger“. Die Stolzeische Stenographenzeitung und der Stolzeaner Conrabi, Stenograph des Herrenhauses, sind zu dem Ergebnis gekommen, daß die Gabelbergerische Stenographie deutlicher ist als die Stolze-Schrenke. Professor Heyd hat vor Jahren eine dreistündige Reichstagswahlversammlung stenographisch aufgenommen; noch in derselben Nacht ist das Stenogramm trotz seiner Abwesenheit übertragen worden.

Holzproduktion und Eisenbahn. Nach der von der R. Forstverwaltung veröffentlichten Uebersicht über die für das Betriebsjahr 1913/14 zum Verkauf bestimmten Hölzer kommen wieder sehr bedeutende Mengen Kiefer- und Brennholz auf den Markt. Ramentlich das Nadelholz wirkt eine schöne Summe für die Staatskasse ab. Unter den 141 Forstämtern des Landes sind fünf zu nennen, die es auf 10 000 und mehr Festmeter starkes Nadelholz bringen, nämlich das oberschwäbische Forstamt Weissenau und die vier Schwarzwaldforstämter Enzklösterle, Pfalzgrafenweiler, Oberal und Schönmünzach. Auffallend sind in diesen wichtigen und einträglichen Revieren die großen Entfernungen der Schläge von den Eisenbahnstationen. Sie betragen in Weissenau 2-18, Enzklösterle 8-20, Oberal 9-16, Pfalzgrafenweiler 4-12 und in Schönmünzach 10-25 Kilometer. Die geplanten Bahnbauten werden dereinst eine fühlbare Besserung schaffen, die auch für die Erlöse der Staatskasse aus den Holzbieben bedeutend ins Gewicht fallen wird.

Wart, 3. Nov. Am gestrigen Sonntag beging Schultheiß Großmann im Gasthaus zum „Hirsch“ sein 25jähriges Jubiläum als Ortsvorsteher. Zu der Feier waren außer der Einwohnerschaft Oberamtmann Kommerell sowie zahlreiche Kollegen des Jubilars aus der Umgebung erschienen. Im Ra-

men der bürgerlichen Kollegien sprach Gemeinderat Hartmann dem Jubilar die besten Glückwünsche aus und übergab ihm eine wertvolle Wanduhr als Geschenk. Pfarrer Erhardt gratulierte dem Jubilar im Namen des Kirchengemeinderats und überreichte ihm ein Bild „Die Ladung zum Gastmahl“ in seinem geschnitzten Rahmen. Die Feier wurde durch eine Reihe trefflicher Gesänge verschönt.

Calw, 3. Nov. (Beerdigung.) Ein großer Trauerzug gab dem verstorbenen Landwirt Gustav Fahrion von der Talmühle vom Bahnhof an das Seilite zum Grabe. Vom ganzen Bezirk und darüber hinaus hatten sich Leute zusammengefunden, die dem so jäh Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollten. Nach der ergreifenden Rede von Stefan Roos wurden Nachrufe gewidmet von Regierungsrat Binder für den landwirtschaftlichen Verein, von Babbesiger Deder in Liebenzell für den Bezirksfischereiverein, von Landtagsabgeordneter Körner für den Bund der Landwirte, von Hauptlehrer Müdle für den landwirtschaftl. Konsumverein, von Gutspächter Bräuninger im Namen der Landwirtevereinigung des Bezirks und von einem weiteren Redner im Namen der Konservativen. Alle Redner hoben die Wertschätzung hervor, der sich der Verstorbene überall zu erfreuen hatte.

Kottenburg, 3. Nov. (Der neue Dombekant.) Das Domkapitel hat für die erledigte Stelle des Dombekants aus der Zahl derjenigen Kandidaten, die dem König zuvor benannt und von diesem nicht beanstandet wurden, den Domkapitular Prälat von Walfert gewählt.

Tuttlingen, 3. Nov. (Der volksparteiliche Kandidat.) Wie heute bekannt gegeben wird, hat die Bezirksvertrauensmännerversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei mit großer Einmütigkeit die Kandidatur für die bevorstehende Landtagswahl dem Bürgerausschußmitglied Schühenswirt Stengel angetragen. Dieser hat sich Bedenken ausgedrückt, doch nimmt man allgemein an, daß er zuzagen werde. An der Unterstützung durch die nationalliberale Partei wird hier nicht gezweifelt. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Wahl nicht vor Ende Januar stattfinden dürfte.

Honau, 3. Nov. (Brand.) In der bis ans Dach gefüllten Scheuer des Maurermeisters Hermann Wid brach Feuer aus. Sie wurde vollständig zerstört. Das schwer bedrohte Wohnhaus, sowie verschiedene Nachbargebäude konnten von der Feuerwehr gerettet werden. Auch das Vieh wurde in Sicherheit gebracht. Der Brandgeschädigte ist versichert.

Stuttgart, 3. Nov. (Bittinger bleibt.) Die innere Abteilung des Gemeinderats hat das Entlassungsgesuch des städtischen Polizeidirektors abgelehnt. Dr. Bittinger ist deshalb verpflichtet, bis zum Ende seines 3jährigen Vertrages im Dienste der Stadtgemeinde auszuharren.

Stuttgart, 3. Nov. (Todesfall.) Kommerzienrat Max Roser, Vorstandsmitglied des Zentralvereins der deutschen Lederindustrie und Mitglied des Handelsgerichts, ist heute nacht 68 Jahre alt gestorben. Er hat sich um das Gerbergewerbe des Landes große Verdienste erworben, war lange Jahre Vorstand des württ. Gerbervereins und auch Vorsitzender der Lederberufsgenossenschaft.

Waiblingen, 3. Nov. (Buben mit Pistolen.) Der 16 Jahre alte Paul Häfenhauer von Weinstein hat, einer Blättermeldung zufolge, mit einer Schußwaffe gespielt, bis sie sich plötzlich entlud. Die Kugel drang ihm in den Unterleib. Auf einem Feldweg wurde er bewusstlos aufgefunden. Eine halbe Stunde darauf war er tot.

Vietighelm, 2. Nov. (Zur Notlage des Weingärtnerstandes.) Heute nachmittag fand hier in der Krone eine öffentliche Versammlung statt zur Besprechung der großen Notlage des Weingärtnerstandes im ganzen Lande. Der Saal war bis auf den letzten Platz dicht besetzt. Die Vorkehrungsmaßregeln, die zur Binderung der Not



von der Versammlung vorgeschlagen und einstimmig angenommen wurden, sind folgende: 1.) Uebernahme des ganzen Betrages für die Schädlingsbekämpfung für die Jahre 1913 und 1914, womöglich unter der Voraussetzung gemeinsamer Bekämpfung durch die Gemeinden oder die örtlichen Vereinigungen, 2.) Erhöhung des Staatskredits für die Zentralfasse des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften, jedenfalls Verwilligung eines vorübergehenden Staatsbeitrags zur Erhaltung eines angemessenen Zinsfußes, 3.) Nachlaß der Staatssteuern für Weinberge und Erhöhung des Abzugs der Steuerkatastergrundlage von 60 auf 70 Prozent, 4.) Weitere Stundung der seither gewährten Notstandsdarlehen, 5.) Gewährung weiterer Notstandsdarlehen in der Weise, daß sie zunächst 3—5 Jahre zinsfrei gegeben werden und hierauf Rückzahlung in Jahresraten erfolgt, 6.) Erhöhung des Staatsbeitrags an notleidende Weinbaureisende Gemeinden bei Schulhausbauten und bei Schulgebäudebeiträgen, 7.) rasche und weitgehende Vorbereitung und Unterstützung von Notstandsarbeiten unter Erhöhung der Staatsbeiträge, 8.) Beratung bei Einbestellung der Weinberge und Einführung anderer Kulturen durch die staatlichen Sachverständigen für Wein-, Obst- und Gartenbau. Die Einleitung einer Geldsammlung im ganzen Deutschen Reich wurde aus verschiedenen Gründen abgelehnt. Es wurde dann noch angeregt, in dieser Eingabe die Bitte auszudrücken, daß die Landstände möglichst bald zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen werden sollen.

**Gmünd, 3. Nov.** (Tödlicher Unglücksfall durch Hunde.) Die 46 Jahre alte Ehefrau des Zeichners Biegle, die am Donnerstagabend 7 Uhr in der Buchstraße einen Brief in den Briefkasten werfen wollte, wurde von zwei durch die Straße rennenden Hunden niedergeworfen und in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Die Frau ist gestern nachmittag, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, an einer Gehirnerschütterung gestorben.

**Geislingen a. St., 3. Nov.** (Verkehrte Zeiten.) Die gegenwärtige warme Temperatur bringt neues Leben in die Natur. Gestern hat ein Spaziergänger auf der Schildwache ein ganz nettes Straußchen vollständig ausgereifte Erdbeeren gefunden. An Allerheiligen gewiß eine Seltenheit. Im Garten von Müller Pfrehmar im benachbarten Eybach steht ein Apfelbaum mit einem blühenden Zweig.

**Wiberaach, 3. Nov.** (Ein peinlicher Fall.) Der langjährige Kassier des Kgl. Waisenhauses in Ochsenhausen, J. Bernhard, dessen Namen bei der letzten Etatsberatung in der Zweiten Kammer deshalb erwähnt wurde, weil er zugleich als Subdirektor einer Lebensversicherungsgesellschaft in Stuttgart Geschäfte machte, ist wegen mißglückter Spekulationen in Schwierigkeiten geraten. Bernhard galt allgemein als sehr reich. Die Angelegenheit wird dadurch um so peinlicher, daß nunmehr auch verkauft, seine vorgesetzte Dienstbehörde habe ihm die Kasse des Kgl. Waisenhauses abgenommen, nachdem sie bei einer außerordentlichen Revision nicht in Ordnung befunden worden war. Die Höhe des Abmangels steht noch nicht fest, da die ermittelten Ziffern sich von Tag zu Tag ändern. In einer Korrespondenz des Schwäbischen Volksboten wird von 18000 Mk. gesprochen. Bernhard befindet

sich in Stuttgart auf freiem Fuß. Wie es heißt, wurde für den Ochsenhausener Fehlbetrag Deckung geboten.

**Pforzheim, 3. Nov.** (Brand.) In der Vorstadt Brödingen brannte es gestern nacht schon wieder, das viertelmal in zwei Jahren. Diesmal brannten zwischen Rebstock und Bären vier Wohnhäuser und drei Scheunen im Werte von ca. 60000 Mk. ab. Binnen zwei Jahren sind zusammen in Brödingen rund 30 Gebäude abgebrannt.

## Aus dem Gerichtssaal.

**Stuttgart, 3. Nov.** (Versuchter Mord.) Unter der Anklage des versuchten Mords stand heute der 1877 in Stuttgart geborene Sattler Karl Schoch vor dem Schwurgericht. Es war ihm zur Last gelegt, er habe am Sonntag, 8. Juni in der Heilanstalt Winnental seine geisteskrante Frau erschossen wollen. Die Geschworenen bejahten versuchten Mord und die Frage nach Erkenntnis der Strafbarkeit. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Zuchthaus, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft. Bei der Strafbemessung wurde berücksichtigt, daß er die Tat aus Lebensüberdruß und aus Mitleid mit seiner Frau begangen hat.

**Ulm, 3. Nov.** (Griechener Schwindler.) Ein romanhaftes Leben hat der 21jährige Möbelzeichner Josef Vogelsang von Detsingen bei Ulm hinter sich. Er war zuerst Kaufmann und wurde dann Möbelzeichner. Als er einmal ohne Stellung war, gab er sich in Freiburg i. B. als Student aus und verübte die verschiedensten Schwindeleien. Dann trat er als Mediziner auf und fand in einem Krankenhaus im württ. Allgäu ein Unterkommen als Assistent des Anstaltarztes. Seine Begabung und sein Anpassungsvermögen machten es ihm möglich, den erfahrenen Arzt und das gesamte Personal zu täuschen und trotzdem er nur Volksschulbildung besaß, eine wissenschaftliche Abhandlung über Dämmerzustände zu schreiben. Dann verzog Vogelsang nach Lindau, wo er als Baron v. Wöllwarth und tand. med. auftrat und verschiedene Schwindeleien ausführte. U. a. erzählte er, daß er im Duell einen Offizier erschossen habe und deshalb sich Zurückhaltung auferlegen müsse. Endlich wurde er entlarvt. Zu der in Freiburg erhaltenen Strafe gab ihm das Gericht in Reutlingen noch einige Monate, so daß es jetzt 1 Jahr 8 Monate Gefängnis abzuputzen hat. Strafmildernd war seine moralische Minderwertigkeit.

## Deutsches Reich.

### Der Einzug des jungen Herzogs paares in Braunschweig.

**Braunschweig, 3. Nov.** Als der Zug gegen 1 Uhr auf dem Bahnhof eintraf, entzogen ihm der Herzog in der Uniform des Braunschweiger Infanterieregiments Nr. 17, sodann die Herzogin in weißseidener Robe mit blauem Seidenübermantel. Mit dem Herzogspaar trafen die Mitglieder des Staatsministeriums und die anderen Herrschaften ein, die dem Herzogspaar entgegengefahren waren. Im Auftrag des Kaisers überreichte der preussische Gesandte der Herzogin einen prächtigen Blumen-

strauß. Nach der Begrüßung der auf dem Bahnhof Erschienenen begaben sich die hohen Herrschaften nach dem Bahnhofvorplatz, wo eine Ehrenkompagnie des hiesigen Infanterieregiments Nr. 92 Aufstellung genommen hatte. Der Herzog schritt ihre Front ab. Hierauf bestiegen die hohen Herrschaften den gespannten a la Daumont gefahrenen Galawagen, worauf unter dem Geläut sämtlicher Gloden der feierliche Einzug erfolgte. Der Wagen des hohen Paares wurde dabei von je einer halben Eskadron des braunschweigischen Husarenregiments Nr. 17 eskortiert. Auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz hatten die städtischen Körperschaften mit Oberbürgermeister Reihemeyer an der Spitze, sowie die Stadtgeistlichkeit und die Ehrenjungfrauen Aufstellung genommen. Oberbürgermeister Reihemeyer hielt eine Ansprache an das Herzogspaar, in der er der Freude darüber Ausdruck gab, daß Braunschweig sein angestammtes Herrscherhaus wieder in seinen Mauern begrüßen könne. Die Herzen aller Braunschweiger schlugen dem Herzogspaar entgegen. Er hoffe, daß die Regierung des Herzogs dem Lande zum Segen gereichen werde. Er entbot der Herzogin einen Gruß als der Vermittlerin zwischen dem Welfen- und dem Hohenzollernhause. Er schloß mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf das Herzogspaar, wofür der Herzog in bewegten Worten dankte. Fräulein Meier, die Tochter des Bürgermeisters Meier, überreichte der Herzogin unter Aussagung eines Gedichtes einen prächtigen Blumenstrauß, wofür die Herzogin mit herzlichen Worten dankte. Vom Friedrich-Wilhelmsplatz bewegte sich der Zug durch ein Spalier von Vereinen, Schulen, Innungen und Militär nach dem Schloß. Auf dem Hagenmarkt begrüßten 2000 Schulkinder das Herzogspaar mit dem „Festgruß“. Bei der Einfahrt des Zuges in den Schloßhof präsentierte die Ehrenkompagnie des Infanterieregiments Nr. 92. Die Regimentsmusik spielte den Präsentiermarsch und dann die Nationalhymne. Unter dem Portal des Schloßes begrüßten die dort versammelten Hofstaaten die hohen Herrschaften. Nachdem der Herzog den Vorbereitungs der Ehrenkompagnie abgenommen hatte, fand im Ballsaal die Vorstellung der Hofstaaten statt. Hieran schloß sich im Thronsaal die Verehrung des Thronrebe, der die Mitglieder des Staatsministeriums und der Landesversammlung bewohnten.

### Großfeuer.

**Braunschweig, 3. Nov.** Die Herzogl. Cumberlandische Saline Salzgitter ist heute nacht durch ein Großfeuer zerstört worden. Mit Ausnahme des Verwaltungsgebäudes und des neuerbauten Kurhauses sind sämtliche Gebäude niedergebrannt. Viele tausend Zentner Salz und die großen Maschineneinrichtungen sind dem Feuer zum Opfer gefallen, das einen Schaden von mehreren hunderttausend Mark anrichtete. Das Feuer soll durch Explosion einer Lampe entstanden sein. Aus einem Brief geht hervor, daß Hallmayer sich schon längere Zeit mit dem Gedanken des Mords und Selbstmords getragen hat. Man hat es zweifellos mit der Tat eines Irrsinnigen zu tun.

**Lübeck, 2. Nov.** Heute nachmittag kurz nach 4 Uhr brach auf dem Holzlagerplatz der Firma Brilgmann und Sohn ein Brand aus, der sich

### Leserbriefe.

Innere Schätze beglücken. Dir im Innern liegt Edelgestein und Gold; da grabe in den Gräften. Von außen suchst du ewig Ruhe vergebens.

Herder.

## Vom Guten das Beste.

Erzählung von A. Gottner, Greife.

[Fortsetzung.]

[Nachdruck verboten.]

Elisabeth von Sahwih hob die Hände gegen sie wie bittend. „Ruh das sein, Julia? Und wenn Werner Mertens wirklich euren Verdacht bestätigt sieht — was hat er davon? Ist es denn tröstlich für ihn, die Gewißheit zu erlangen, daß — daß seine Braut ihn verließ um eines anderen willen? Daß sie freiwillig ein ganzes Jahr fern von euch lebte?“

„Wer weiß, ob freiwillig?“ sagte Frank Weltin dumpf. Aber Elisabeth fuhr rasch fort:

„Werner Mertens soll doch eure Schwester so unendlich geliebt haben? Wird diese Erkenntnis nicht nur dazu beitragen, ihn noch mehr zu verbittern, noch unglücklicher zu machen? Sollte man ihm diese Erkenntnis nicht lieber verhehlen?“

„Ich glaube nicht, daß wir dazu ein Recht haben.“ Julia Weltin war fertig und reichte den beiden nur die Hand hin zum Abschied. „Leb wohl, Elisabeth — leb wohl Frank!“

Sie hielt die Hände, die sich ihr entgegenstreckten, und eine Minute lang standen sie so ganz still. Dann

ging Julia Weltin aus dem Zimmer. Draußen klotzten die Schlittengloden leise und verklungen dann in der Ferne. Und um die zwei Menschen, welche sich einst so viel gewiesen, war nun nichts mehr, als die tiefe Stille und Abgeschiedenheit dieses Hauses.

Frank Weltin hatte Elisabeths Hand genommen. Mit der Linken beschattete sie die heißen Augen, in denen jetzt schwere Tränen standen. Die letzte Stunde war doch hart gewesen.

Draußen wehte heute ein lauer Wind, der den Schnee löste und sich stark an die Fenster warf, daß sie klirrten. Sonst hörte man nichts, als das leise, wehe Schluchzen der jungen Frau.

Da sagte Frank Weltin plötzlich hinein in diese Stille: „Hörst du, wie der Sturm sich hebt, Elisabeth? Noch ist's Winter, aber er kündet doch schon an, daß es bald Frühling wird.“

Wieder schlug draußen die Uhr. Elisabeth von Sahwih stand rasch auf.

„Lebe wohl!“

Sie machte sich eilig fertig und sie sprachen kein Wort mehr von alledem, was durch ihre Herzen flutete. Aber als der Wagen fortgefahren war, stand Frank Weltin noch lange mit bloßem Kopfe draußen am Waldwege und sah dem leichten Gefährt nach, bis es ganz verschwunden war. Der Schnee lag wie ein weißer hoher Wall um das Gehöft, in dem der Mann lebte, seit zehn Jahren. Aber der Wind kam von Süden, fast lind strich er um die Stirn des Einsamen.

„Frühling!“ sagte Frank Weltin ganz laut vor sich hin. Dann schritt er zurück nach dem Hofe und tat seine Pflicht wie an jedem Tage. Aber in seinen Augen stand etwas wie neuer Lebensmut.

„Dobranje!“ sagte der polnische Schlittensführer und wies mit dem Stiel seiner langen Peitsche geradeaus, dorthin, wo aus dem eintönigen Schneefeld sich ein massiges, zweistöckiges Gebäude erhob. Es stand grau und dunkel gegen den farblosen düsteren Himmel, nur die Sonne, welche wie ein blutroter Ball am Firmament

hing, spiegelte sich in den Fensternischen und zauberte flammende Lichter hinein.

Werner Mertens, der neben Julia Weltin saß, sahte plötzlich nach der Hand des Mädchens. Fast beschlich ihn etwas wie Angst. Wäre es nicht am Ende doch besser gewesen, die alten Schmerzen ruhen zu lassen, wie Tante Zeitchen gemeint hatte? Und auch Julia war so unsicher gewesen, hatte ihn fast gebeten, diese ganz rätselhaft Sache nicht weiter zu verfolgen. Aber sie hatte wohl selber kaum an einen Erfolg ihrer Bitten geglaubt. Und Onkel Kasmer, der in seiner ganzen Breite den Rücken einnahm, Onkel Kasmer hatte auf einem Juwelenführer bestanden. Werner Mertens hatte es wohl gehört, daß Julia ganz leise sagte:

„Aber Onkel — wenn ihn die volle Erkenntnis dann ganz zerbricht? Ob er stark genug sein wird, sie zu ertragen?“

Der alte Herr hatte ganz laut und ungeniert darauf geantwortet:

„Immer ist eine harte Erkenntnis leichter zu ertragen, als eine halbe Wahrheit. Werner ist doch ein Mann. Und als solcher muß er dem Schicksal ins Auge sehen können. Niederstrecken lassen sich nur die Haltlosen, nur die Schwachen. Daß ihn nach Dobranje fahren! Aber — ich fahre mit!“

„Ich auch!“ sagte Julia Weltin. „In diesen Stunden laß ich ihn nicht allein. Und dann: Ich hielt es auch gar nicht aus hier. Es geht ja um unsere Christel.“

So waren sie noch mit dem Abendzuge gereist, einige Stunden später als Elisabeth von Sahwih. Nun fuhren sie schon seit drei Stunden von Krakau aus tief hinein in die ungeheuren Einsamkeiten des Polensandes.

Und jetzt hob sich in der Ferne aus dem treibenden Schneewellen, welche durch die Luft fluteten, das Ziel. Wieder mußte Julia Weltin an das Wort denken vom Schicksal, welches Johannes Gebhardt gesprochen. Und wieder überrann es sie wie ein Schauer.

„Hast du Angst?“ fragte Werner Mertens leise. Sie sah ihn fest an.

rasch auf den ganzen großen Holzlagerplatz ausdehnte, so daß ein Schaden von etwa anderthalb Millionen Mark entstand. Die Feuerwehr wird bei der Bekämpfung des Feuers, das zur Stunde mit ungeschwächter Kraft fortwüthet, von den Sprühdampfmaschinen der Handelskammer und von der zum Teil im hiesigen Hafen stationierten 1. Minen- und Division unterstützt; einstweilen ist es gelungen, zwischen der Brandstätte und den drei Kilometer langen Lagern an der Untertrave eine feuerfreie Zone zu schaffen. — Es besteht kein Zweifel, daß auch dieses neue Feuer von dem verhängnisvollen Brandstifter angelegt worden ist, auf dessen Ergreifung insgesammt bereits 13500 Mark Belohnung ausgesetzt sind. Der Brüggmannsche Platz wurde durch Wächter und Hilfsschupsteuere besonders bewacht; trotzdem gelang es dem Täter, unbemerkt zu kommen und zu verschwinden.

### Die Familientragödie in München.

\* München, 3. Nov. Wie berichtet, hat der 38jährige Arzt Dr. Theodor Hallmayer seine Frau, seine beiden Kinder und sich selbst ums Leben gebracht. Von einer Notlage kann nicht die Rede sein, da sich ein Barbestand von 7800 Mk. und Wertpapiere in ansehnlicher Höhe vorgefunden ha-

## Ausland.

### Zur Vorgeschichte des zweiten Balkankrieges.

\* Bukarest, 1. Nov. Univerful veröffentlicht eine Unterredung, die König Carol einem der Redakteure des Blattes bewilligte. Der König erklärte, er habe seit langem vorausgesehen, daß der Balkanblock nicht von Dauer sein werde, und habe dies auch Danew mitgeteilt, als dieser in Bukarest war. Danew habe es nicht geglaubt, wie er auch einige Tage vor der Mobilisierung der rumänischen Armee nicht geglaubt habe, daß Rumänien mobilisieren werde. Im weiteren Verlauf des Gesprächs sagte der König: Es kann sich niemand im Orient rühren, ohne daß Rumänien sein Wort sagt. Er glaube, daß es Frieden geben werde, weil niemand auf dem Balkan es wagen werde, einen neuen Krieg anzufangen, für den es auch nicht möglich sein würde, die finanziellen Mittel zu beschaffen, weil Frankreich, der Bankier der Balkanstaaten, kein Geld mehr für einen Krieg hergibt. Auch die baldige friedliche Lösung der Frage Albaniens halte er für sicher.

### Prinz zu Wied und Albanien.

[[ Wien, 3. Nov. Die Reichspost erfährt von informierter Stelle, daß Prinz Wilhelm zu Wied die Kandidatur für den Thron Albaniens angenommen hat.

## Vermischtes.

§ Betriebs-Sicherheit und Liebe. Die Illinois-Zentralbahn will festgestellt haben, daß einige Unfälle auf ihren Linien auf die Geflorenheit mancher Zugführer, die Innenseite des Sprungdeckels oder auch das Zifferblatt ihrer Uhren mit Photographien ihrer Frauen, Liebsten oder Kinder zu

versehen, zurückgeführt werden konnten. Vielleicht ist dieser oder jener ältere Zugführer, wenn er beim Betrachten der Uhr an seine Frau und in-dachte, oder einer jugendlichen Kollegen, dem das Bild der Herzallerliebsten vom Zifferblatt entgegenleuchtete, einmal an einem Signal oder einer Station vorübergefahren oder hat auf andere Weise Unheil angerichtet, — jedenfalls hat die Verwaltung ein Radikalmittel gegen Unfälle aus dieser Ursache ergriffen, denn sie hat dem ganzen Fahrpersonal verboten, weiterhin irgend ein Bild auf der Uhr zu haben. Die Uhrmacher werden da Arbeit bekommen, denn diese Uhren-Deforationen sind in Amerika außerordentlich häufig.

§ Künstliches Tageslicht. Dem oft empfundenen Uebelstand, daß bei künstlicher Beleuchtung eine Farbe ganz anders aussieht als bei Tageslicht, soll jetzt eine Erfindung abhelfen, die dem „Technical World Magazine“ zufolge der amerikanische Physiker Dr. S. E. Ives gemacht hat. Er stellt „künstliches Tageslicht“ her, das von dem natürlichen nur durch seine Stetigkeit unterschieden sein und keine verschiedenen Helligkeitsstufen zeigen soll. Dr. Ives benützt eine gewöhnliche Gasglühlampe. In einem quaderförmigen Glasfaß ist an der Decke ein kuppelförmiger Ausbau angebracht, in dem die Lampe hängt; ihr Licht wird nach unten reflektiert, muß aber auf dem Wege durch zwei Lichtfilter gehen, die alle die Farbenstrahlen zurückhalten, die im natürlichen Tageslicht fehlen. Das eine besteht aus Glas von grünlischer Farbe und das zweite aus purpurroter Gelatine. Natürlich sind die Farbstoffe dieser Lichtfilter unveränderlich. Dieses „künstliche Tageslicht“ würde auf den verschiedensten Gebieten zur Anwendung kommen können. Für das Publikum käme es wohl in erster Linie für Geschäfte in Frage, wo man sonst beim Kaufe eines farbigen Gegenstandes die Farbwirkung oft nur im Tageslicht beurteilen kann. Außerdem haben viele Gewerbe schon längst ein dringendes Bedürfnis nach einem Licht, das dem Tageslicht durchaus gleich ist: die Textilindustrie, die Garnspinnerei, Betriebe, wo farbige Drucks hergestellt werden, die Papierfabrikation und viele andere Industrien können die feineren Arbeiten nur bei Tageslicht ausführen. Für die Ärzte schließlich ist das Tageslicht oder dessen Ersatz beim Operieren von gewisser Bedeutung, denn der Chirurg muß die Färbung der Körpergewebe ganz genau erkennen können, weil er hiernach auf ihren Gesundheitszustand schließt.

§ „Europa in acht Tagen.“ Ein gelegentlicher Mitarbeiter schreibt der F. Z.: Beim Durchblättern der Märchen Hans Christian Andersens fand ich eine hübsche Probe dichterischen Seherblicks. Andersen beschreibt, wie Amerikaner herüberkommen, um „Europa in acht Tagen“ zu sehen. Sie reisen durch die Luft. „Das Luftschiff kommt; es ist mit Passagieren überfüllt, denn die Fahrt geht schneller als zur See; der elektromagnetische Draht unter dem Weltmeer hat schon telegraphiert, wie groß die Luftkarawane ist. Schon kommt Europa in Sicht, es ist die trübe Küste, welche sich zeigt, aber die Passagiere schlafen noch; sie wollen erst geweckt werden, wenn sie über England schweben.“ Nur einen Tag läßt Andersen die Besucher in England und Schottland weilen. „Die Fahrt geht durch den Kanaltunnel nach Frankreich... dann über Spanien und Italien „nach Griechenland, um in

dem reichen Hotel auf dem Gipfel des Olympos eine Nacht zu schlafen...“ und so durch ganz Europa „in 8 Tagen“. Noch sind wir ja nicht so weit, aber wohl bald, früher als der Dichter selbst es dachte, der seine Amerikaner die Fahrt allerdings erst „nach Jahrtausenden“ antreten läßt. Hat er sich nun zwar in dem Zeitpunkt getäuscht, so bleibt es doch merkwürdig, daß er das lenkbare Luftschiff, das transatlantische Kabel und den Kanaltunnel zugleich prophezeit hat.

### Erwin kauft Radium ein.

Einem Berliner Blatt wird von einem Leser das folgende wahre Geschichtchen übermittelt:

„Und Du, mein Kleiner?“, wandte sich der Apotheker an einen kaum fünfjährigen Jungen, der mit der Blechbüchse unter dem Arm, schon längere Zeit geduldig wartete.

„Für 'n Froschen Radium, un wenn et hier nich rin jeht, möcht' ich bloß für 'n Sechser,“ sagte der Knirps, und setzte die Blechdose auf den Tisch. Ein Kilo extra feiner Riesenspargel stand auf dem bunten Erteit. „Also Radium!“ fragte lächelnd der Apotheker.

„Zawohl!“

„Na, sage mal, wer schickt Dich denn?“

„Mir schickt Keener!“

„Was willst Du denn damit machen?“

Der Junge schwieg. Da beugte sich eine Dame, die höchst amüsiert dieser Unterredung zugehört hatte, zu ihm nieder.

„Wie heißt Du denn, Jungchen?“

„Erwin —“

„Sol Ra, Erwin, mir sagst Du doch, was Du mit dem Radium machen willst?“

„Ja, wissen Se, wir haben noch 'ne richt'ge Pumpe uf'n Hof,“ sagte der Kleine stolz, der offenbar zu der Dame Vertrauen gefaßt hatte, „un die quiescht immer so, un denn kommt der Bottich un läßt uns nich. Und unser Friedrich hat je-sagt: Radium is jut daför. Un hat mir'n Froschen jegeben, un nachher woll'n wir se inschmie-ren, un wenn de Froschen pumpen, lassen se mir uff'n Schwengel reiten.“

Als nach kurzer Zeit der kleine Erwin die Apotheke verließ, schien er trotz der Lüge, die er in der Hand hielt, nur halb befriedigt; in der Tür drehte er sich nochmals um: „Is et ooch wirklich alle geworden?“

„Ja, ja! Wir bekommen erst nächste Woche wieder einen Waggon. Sag' nur Eurem Friedrich, er möchte einstweilen Zeit nehmen, das wäre eben-so gut.“

Zweifelnd schüttelte der Junge den Kopf: „Friedrich sagt doch aber Radium!“

## Handel und Verkehr.

[[ Stuttgart, 3. Nov. (Landesproduktenbörse.) Das Getreidegeschäft hat sich in abgelaufener Berichtswoche wesentlich fester gehalten, da Amerika und Kanada ihre Angebote stark erhöhten und von Argentinien ernstliche Klagen über den Saatenstand gemeldet wurden. Der Handel war lebhafter. Namentlich von den Großmühlen am Rhein, die wiederum bedeutende Posten Mehl absetzten, wurden größere Ankäufe in Weizen vorgenommen. Aus allem ist zu schließen, daß sowohl Konsum als auch Handel schwach mit Ware versorgt sind und daß schon eine kleine Anregung genügt, um das Geschäft zu beleben. Auf unserer heutigen Börse fand auch gute trockene Inlandware mehr Beachtung.

Wie notieren per 100 Kg. frachtparität Stuttgart, Getreide und Saaten ohne Saaf netto Kassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen	Markt	Roggen	Markt
württ.	19.50—20.50	16.75—17.50	
fränkischer	20.00—21.00	Gerste, württ.	16.00—18.00
bayerisch	20.50—21.50	„ Pfälzer	19.25—19.75
Ulla	22.50—23.50	„ Tauber	17.50—18.00
Saxonska	23.00—23.50	fränkische	17.50—18.25
Ajima	22.25—22.75	Futtergerste	13.25—14.00
Kanjas II	23.00—23.50	Hafer württ. neu	15.00—17.00
Manitoba I	22.75—23.25	Maiss Laplata	15.00—15.25
Dintel	13.00—14.00		

Mehl mit Saaf, Kassa mit 1% Skonto (Württ. Marken.)

Zafelgries M.	32.75 bis 33.75
Mehl 0	32.75 bis 33.75
„ 1	31.75 bis 32.25
„ 2	30.75 bis 31.25
„ 3	29.25 bis 30.25
„ 4	25.75 bis 26.75

Kleie M. 8.50 bis 9.— (ohne Saaf netto Kassa.)

## Konkurse.

Johann Kojbiel, Kaufmann in Stuttgart, Silberburgstr. 89 a, früher Inhaber einer Kolonialwarenhandlung in Singen. — Firma Carl Sammet u. Cie., Kommanditgesellschaft, Rohlenhandlung in Stuttgart, Stöckachstr. 11. —

Verantwortlicher Redakteur: J. B. Eugen Abela.  
Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altensteig.

„Nur um dich!“  
„Wir werden alles zusammen tragen,“ entgegnete er weh, „und dann wird es uns leichter sein. Du wirst Geduld haben mit mir? Nicht wahr, Julia?“

Sie führen hin an einer niedrigen Mauer. Aus dem Schnee ragten verfallene Holzkreuze, schiefstehende Grabsteine. Der Rutscher hielt eine Minute lang an, zog den Hut und murmelte ein Gebet. Unwillkürlich streiften Werners Augen hin über den Friedhof. Und plötzlich riß er das Mädchen empor:

„Schau hin, Julia!“  
Knapp an der Mauer, welthin sichtbar, schimmerte in strahlender Marmorweiße ein seltsames Monument. Ein keiliger Felsblock lag dort und — daran gelehnt stand in voller Lebensgröße gemeißelt eine Mädchengestalt. Sie hielt den lieblichen Kopf gerade nach der Landstraße gewendet, eine Hand schirmte, wie beschattend, die Augen, als blicke sie hinaus in die Welt, als erwarte sie jemanden. Werner war ausgesprungen.

„Christa!“ schrie er auf.  
Auch Julia und Doktor Rasmer hatten den Namen ausgesprochen. Julia samt mit einem tiefen Wehlaut zu rück. Was sie dachte in diesem Augenblick, das hätte sie selbst nicht zu sagen vermocht. Aber so ganz klar und sicher wußte sie es erst jetzt, daß Christa tot war.

„Fahr' zu, schnell, schnell!“ rief Werner herod und warf dem Rutscher ein Trinkgeld zu. „Wenn ich ihn nur noch finde! Wenn ich ihn noch lebend treffe! Abrechnen will ich —“

Ein Zug harter Entschlossenheit war in seinem Gesicht, ein zorniges Leuchten in seinen Augen.

Sie führen über die Ebene, immer näher kam das Herrenhaus. Jetzt unterschied man schon deutlich jede Linie des Gebäudes. Vom Turme wehte eine Fahne: deutsche Farben.

„Der Herr lebt noch!“ sagte der Rutscher in gedrohenem Deutsch, „sonst hätten sie die schwarze aufge-zogen.“ Er spornete die Pferde an. Da waren die Park-mauern, da das Tor . . .

Sie führen in den Iden Hof und bis vor die Tür des Hauptgebäudes. Im Augenblick, als der Schlitten hielt, öffnete sich das Tor. Auf der Schwelle stand ein mittelgroßer, schlanker Mann. Seine Augen blickten prüfend den Ankommenden entgegen.

„Herr Doktor Mertens — Fräulein Weltin?“ sprach er fragend.

Er war ganz an den Bericht herantreten und wartete gar keine Antwort ab.

„Ich habe Sie erwartet,“ sagte er höflich, „darf ich bitten, rasch auszustiegen?“

Sie sahen sich erstaunt an. Auf diesen Empfang waren sie nicht vorbereitet gewesen. Schweigend stiegen sie aus und traten über die Schwelle, folgten dem Führenden über eine breite Treppe nach dem oberen Stockwerk und legten schließlich, noch immer ohne zu sprechen, bedient von einem jungen Diener, die Umhüllen ab.

Der Diener verschwand.

„Doktor Herbert von Bahwig,“ sagte der Herr sich vorstellend, „meine Schwägerin Elisabeth hat mich darauf vorbereitet, daß Sie kommen würden. Sie hat mir erzählt, was sie selbst wußte. Aber ich muß sagen, mir ist da noch manches unverständlich.“

Wieder glitt der Diener herein, welcher heißen Tee und Köse auf den Tisch stellte.

„Schläft der Herr Baron noch?“ fragte Herbert von Bahwig.

Der Diener nickte.

„Ja, die Frau Baronin ist bei ihm und der Wärter.“

„Gut. Sie rufen mich, sowie er erwacht.“

Der Diener ging. Die drei Ankömmlinge hatten die angebotenen Stühle nicht genommen. Doktor Rasmer räusperte sich jetzt und sagte laut:

„Ein seltsamer Empfang. Ich habe mir das anders gedacht.“

Fortsetzung folgt.

# Sämtliche Bücher

die im Buchhandel vorkommen, ob sie vom Reisenden, von auswärtigen Buchhandlungen, in Zeitungen oder Büchern etc. angeboten werden, können zu ganz denselben Preisen :: :: bezogen werden durch die :: ::

**W. Niefer'sche Buchhandlung**  
L. Lang, Altensteig.

Notes

# Diamant-Salon-Öl

Petroleum von hervorragender Qualität, seit Jahren bestens bewährt, an Leuchtstärke nicht geringer als Kerosin, sowie

## „Dapol“

rein amerikanisches Petroleum  
empfiehlt billigt

**C. W. Luz Nachfolger**  
Fritz Bühler jr., Altensteig.

Stadtgemeinde Altensteig.  
Nächsten Mittwoch, den 5. d. Mtz. verkauft die Stadtgemeinde 7 Stück

**alte Brückenbäume**  
sowie einiges Abholz.

Zusammenkunft um 4 Uhr an der Deute beim städt. Elektrizitätswerk.  
Den 4. Nov. 1913.  
Stadtbaustr. Geisler.

## Behandlungen

von:  
Betränsen, Blutungen, Brustentz., Bauchfellentzündung, Bahnfahren Beschwerden, Darmentzündung, Darmblähungen, Darmverstopfung, Diphtheritis etc.

**M. Schulz**

Praktiker f. naturgemäße Heilweise mit Tierpraxis  
Wilberg, Telefon 5.  
Mittwochs von 10 bis 3 Uhr in Altensteig bei Zeitbds z. „Krone“  
**Sprechstunde.**

## Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Darflechte, Herpess, Ekzema, Hautausschläge

## offene Füße

Belnschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.  
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

## Rino-Salbe

Preis von schäd. Bestandteil.  
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.  
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schuberth & Co., S. m. a. H. Weidöhrle - Dresden.

zu haben in allen Apotheken.

Wfalzgrafenweiler.

Mein Geschäft bleibt morgen Mittwoch, den 5. November

geschlossen.

Eugen Bolz.

Altensteig.

Auf diese Woche noch eintreffendes schönes, saures

# Mostobst

können noch Bestellungen gemacht werden bei

J. Wurster.

# Ocin-Farben

Farbiges Carbolinum.

Für alle Anstreichzwecke auf Holz, Eisen, Steine, Stroh, etc. — Geruchlos. — Imprägnierend. — Wetterfest. Bewährter Ersatz für Oelfarben. — Ca. 60% Ersparnis.  
Vertreter: G. Schneider, Altensteig.

Altensteig.

# Deutsche und Schweizer Schokoladen

sowie

## Kakaopulver

in verschiedenen Sorten offen und in Packungen empfiehlt

Fr. Flaig.

# Handwerkerbank Altensteig

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Giro-Conto bei der  
Württ. Notenbank Stuttgart,  
Centralkasse  
Württ. Genossenschaften Ulm,  
Dresdner Bank Frankfurt a. M.

Telephon Nr. 2

Postscheck-Conto Nr. 465  
beim  
Postscheckamt Stuttgart.

## Geschäfts-Kreis

im Verkehr mit Mitgliedern:

### Eröffnung laufender Rechnungen

mit und ohne Creditgewährung. Sicherheit für einen Credit in laufender Rechnung kann durch Stellung von Bürgschaft, Eintragung einer Hypothek, Hinterlegung von Obligationen usw. geleistet werden.

### Gewährung von Vorschüssen

auf bestimmte Zeit gegen Sicherstellung durch Bürgschaft, Wertpapiere usw.

### Diskontierung und Einzug von Wechseln und Schecks

auf alle deutschen und ausländischen Plätze.

Ferner

im Verkehr mit Mitgliedern und Nichtmitgliedern:

### Annahme von Geldern gegen Verzinsung:

Die Verzinsung erfolgt vom Tage der Einlage ab bis zum Tage der Rückzahlung. Die Rückzahlungen dieser Anlehen erfolgen, soweit es die verfügbaren Mittel der Bank gestatten, auf Verlangen des Einlegers zu jeder Zeit ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist unter Gewährung von 3% Zinsen. Die Jahreszinsen sind unter Vorlage des Anlehenscheines an der Kasse abzuheben.

Die Höhe des Zinsfußes für diese Anlehen richtet sich nach der Dauer der vereinbarten Kündigungsfrist.

### An- und Verkauf von Wertpapieren

(Obligationen, Pfandbriefen, Aktien) unter billigster Berechnung.

### Einlösung von Coupons und fremden Geldsorten, Besorgung neuer Couponsbogen.

### Auszahlungen nach dem Auslande, speziell Amerika.

### Kostenlose Beratung in allen Geldangelegenheiten.

## Ein guter Trunk



Niederlage: In Altensteig Chr. Burghard Jun.

# Favorit-Moden-Album

empfiehlt die

W. Niefer'sche Buchhandlung.

Hornberg.

Einen ladierten

## Schleierschranf

hat zu verkaufen

Fritz Lang, Schreiner.

# Wer liebt

ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebraucht

## Stechenpferd- Seife

(die beste Milchemulsion-Seife)  
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

## Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und samtweich macht. Tube 50 Pf. bei Joh. Kaltenbach, Apoth. Th. Schäfer.

Gestorbene.

Nagold: Emilie Gutkunst, geb. Niderer, 66 J.

Freudenstadt: Wilhelmine Siegel, geb. Kugler, 80 J.

Deländers- Stammheim: Gottlieb Bühler, Wirt.

Hamburg: Dr. med. Julius Müller, 46 J.

Stuttgart: Pauline Ramm, geb. Schäfer, Oekonomierats Witwe, 80 J.

Stuttgart: Albert Reiter, Bauart.

Mödingen O.A. Herrenberg: Georg Henne, Hirschwirt und Postagent, 46 J.

Emmingen: Katharine Schechinger, geb. Reiz, 74 J.

Stuttgart: Georg Kapff, Kaufmann.

Ehlingen: Elise Speidel, geb. Wagenau, Rechtsanwalts Witwe, 73 J.

